

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 11. Januar.

Inland.

Berlin den 8. Jan. Se. Majestät der König haben Allernädigst geruht, dem Notar Vincenz Deyck zu Opladen den Titel eines Justizraths zu verleihen.

Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz, ist nach Dresden abgereist.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendar Douglas ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgericht zu Schrimm bestellt worden. Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendar Torno ist zum Justiz-Kommissarius für den Neu-Stettiner Kreis mit dem Wohnsitz in Neu-Stettin bestellt worden.

Der Justiz-Kommissarius Hassenstein in Marggrabowa ist zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Insterburg bestellt worden.

Der Königl. Bayerische General-Major und Flügel-Adjutant, Graf von Paumgarten, ist von München hier angekommen.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 4. Januar. Die Depuſirten-Kammer hat die Adreſſe-Kommiſſion gewählt, die Mitglieder derselben gehören meist zur ministeriellen Majorität. — Die Instruktions-Kommiſſion des Pairs-Hofes hat heute Colombier und Brazier mit den vor

einigen Tagen in Folge neuer Geständnisse verhafteten Individuen confrontirt. — Der Moniteur enthält eine ganze Reihe weiterer Neujahrs-Reden, an den König gerichtet, sammt den von Sr. Maj. darauf ertheilten Antworten.

Im Constitutionnel liest man: „Man hat vorgestern mit Erstaunen bemerkt, daß der Russische Geschäftsträger sich dem diplomatischen Corps, welches dem Könige seine Glückwünsche darbrachte, nicht angeschlossen hatte. Er ließ sich durch Unwohlseyn entschuldigen. Nicht minder überraschend aber war es, daß kein Mitglied der Gesandtschaft ihn ersetzte, und daß kein Russischer Unterthan um die Ehre nachgesucht hatte, dem Könige und der königlichen Familie vorgestellt zu werden. Dergleichen Thatsachen geben zu zahlreichen Muthmaßungen Anlaß. Man glaubt allgemein, daß neuere aus St. Petersburg gekommene Instruktionen die Unpäßlichkeit des Geschäftsträgers und das Benehmen der Russischen Unterthanen veranlaßt haben.“ — Auch die Presse bemerkt, daß die Abwesenheit des Herrn von Kisseff bei dem Empfang am Neujahrstage zu verschiedenen Kommentaren Anlaß gegeben habe.

Die Rede, mit welcher der Regent von Spanien die Cortes eröffnet hat, wird heute von den Journalen im Allgemeinen ziemlich günstig besprochen.

Briefe aus Toulon vom 29. v. M. melden die Abfahrt der Korvetten „Broussolle“ und „Embuscade“, die, mit Truppen an Bord, nach einer bis jetzt unbekanntenen Bestimmung abgegangen sind. Es hieß in Toulon, daß das Dampfschiff „Veloce“, welches nach Algier absegelt ist, zur Verfügung des Generals Bugeaud gestellt worden wäre; aber

andererseits scheint es, daß jener General, wenn er nach Frankreich kommen sollte, sich erst einschiffen wird, wenn er eine Antwort auf die Depesche erhalten hat, die mit der letzten Post dem Kriegs-Minister übersandt worden ist. Man befindet sich noch immer ohne Nachricht von der Flotille, die unter dem Befehle des Linienschiffs-Capitains Cosmao nach der Levante abgegangen ist. Man glaubt, daß diese Division sich schon vor Tunis gezeigt hat, und daß das Dampfsschiff „Brandon“, welches vor einigen Tagen nach jenem Hafen abgegangen ist, Depeschen an jenen Capitain überbringe.

Der Kriegs-Minister hat eine Kommission ernannt, welche sich ausschließlich mit den Algerischen Angelegenheiten beschäftigen soll. Mitglieder derselben sind die H. de la Pinsonnière, Jouffroy, Felix Real, von Corcelles, Darblay, von Beaumont, Dumont, Laurence, von Saint Hilaire, von Beltonet und Linguay.

S p a n i e n.

Madrid den 26. Decbr. Heute wurden die Cortes mit einer, von dem Regenten verlesener langen Thronrede eröffnet. Nachdem die Thron-Rede verlesen worden, erklärte der Präsident die Cortes von 1842 für eröffnet. Das ganze diplomatische Corps, mit Ausnahme des Französischen Botschafters und seiner Secretaire, wohnten der Sitzung bei.

Man erfährt aus Alicante, daß die Personen, die man dort in Folge der letzten Unruhen verhaftete, sämmtlich zum niedrigsten Pöbel gehören, und daß die höher stehenden eigentlichen Urheber unangesehener umhergehen und die friedlichen Einwohner in Schrecken setzen. Der Correspondent von gestern sagt deshalb: „Was ist in Spanien bequemer, als das Konspiriren in einem gewissen Sinne? Läuft die Sache gut ab, so kann man auf nichts Geringeres, als die Gewalt und die daraus entspringenden Vortheile Anspruch machen; scheitert sie, so entschuldigt ein Uebermaß des Eifers, die unvermeidliche Wirkung der Erbitterung, das Vergehen. Während man die Verschwörungen auf diese Weise richtet, ist es unmöglich, daß sie aufhören, denn der Stachel, der zu ihnen anspornt, ist zu scharf, und das Gewicht, durch welches sie unterdrückt werden sollen, zu schwach.“

Seitdem der Regent seinen Palast bezogen hat, haben täglich zwei Compagnieen Wache bei ihm, während bei der Königin nur Eine den Dienst verrichtet. Diesen Abend ist Herr von Salvandy mit dem Personal der Botschaft wieder hier eingetroffen. Vor seinem Auszug nach Aranjuez gab er dem diplomatischen Corps ein Diner, bei welchem nur der Englische Gesandte und dessen Secretair ausblieben.

B e l g i e n.

Brüssel den 2. Jan. In der heutigen Nummer des hier erscheinenden Ami de l'Ordre liest man: „Das Redaktions-Conseil des Ami de l'Ordre desavouirt die Art und Weise, mit der

die Französische Regierung und ihr erlauchtes Oberhaupt in mehreren Artikeln dieses Blattes erwähnt worden sind.“ Zugleich kündigt der Ami de l'Ordre an, daß Herr Genet (wahrscheinlich ein geborner Franzose) seine Functionen als Haupt-Redakteur dieses Blattes eben so wie jede Theilnahme an demselben eingestellt habe.

S c h w e i z.

Zürich den 28. December. (N. Z.) Lange Zeit hatte sich die Schweiz in der Sonne der unbeschränkten Handels-Freiheit warm und behaglich gefühlt. War ihre Fabrikation auch nicht vom Staat geschützt worden, so bedurfte sie solchen Schutzes nicht. Der von Jugend auf an mühselige Arbeit gewohnte Fleiß und die republikanische, das individuelle Leben stärkende Spannkraft ihrer Bewohner, die Vorzüge, welche mit einer seit Jahrhunderten geübten Thätigkeit sich verbinden, ersetzten reichlich, was anderswo die Vorsorge der Staatsgewalt gewährte. Und wenn heute alle Zollschranken niederfielen, so würde der Schweizer jubelnd unserem Herrgott danken, daß er allen Völkern die Freiheit gegeben, die unter uns heimisch geworden ist, und sich nicht scheuen vor dem Wettstreit, der, je nach Anlage und Kraft mannigfaltig aber naturgemäß, die Menschen zu richtiger Werthelung der Weltarbeit aufriefe. Aber jetzt darf man es ihm nicht verargen, wenn er anfängt, bitter zu werden über die Freiheit, welche er Allen, die ihm aber Niemand gewährt als höchstens die Wilden, bitter über das Unrecht, das ihm angethan wird. Frankreich überschwemmt die Schweiz mit stets sich mehrenden Waaren aller Art und enternot sie überdies durch den von Westen her hineinstühenden Luxus; aber Frankreich verschließt seine Märkte größtentheils der Schweizerischen Thätigkeit und belastet sogar die Schweizerischen Natur-Produkte auf eine ihm selbst schädliche Weise. Desterreich ist wie abgesehen von der Schweiz, die Lombardei ausgenommen, welche uns ihre Seide liefert und dagegen unser Vieh schlachtet. Der Deutsche Zoll-Verein ist weniger feindselig als alle anderen; aber auch da keine Gegenseitigkeit, kein gleiches Recht. Vielleicht daß das Uebermaß dieser Bedrängniß einen Wendepunkt hervorbringt, indem es die zersplitterten, durch unfruchtbaren inneren Zank entzweiten Kräfte zur Einigung nöthigt und dadurch die bisherige Ohnmacht der Schweiz in ihren staatlichen Beziehungen zu den Zoll-Systemen des Auslandes aufhebt. Wie aber wird die Schweiz Privilegien fordern, wie die Freiheit Anderer von sich aus beschränken wollen.

I t a l i e n.

Rom den 24. Decbr. Gestern traf der Erzbischof von Salzburg, Fürst von Schwarzberg, von Wien kommend, hier ein und bezog die ehemalige Wohnung des Cardinals Farnese, im Collegium der Jesuiten. Morgen nach den kirchlichen Functionen in St. Peter wird er durch den Oesterreichischen Bot-

schafter, Grafen von Lühov, dem Papst vorgestellt werden. Mehrere hier vorgekommene nächtliche Ueberfälle sollen das Gouvernement bewogen haben, eine Militär-Kommission zu ernennen, die vermuthlich noch einer vor einigen Jahren erlassenen Verordnung das Ständrecht gegen die Verbrecher in Anwendung bringen wird.

Konstantinopel den 15. Dec. (Allg. Zeit.)
 Das Lahir Pascha zum Stellvertreter des nach Syrien gesandten Kriegs-Ministers bezeichnet worden, scheint zu beweisen, daß die Türkische Flotte den Hasen noch nicht verlassen wird. Der neue Groß-Besir hat über den Gang, den er einzuschlagen gedenkt, sich gegen die Gesandten der Europäischen Mächte bereits ausgesprochen. Die Pforte wünscht, sagte er, mit allen Mächten in Frieden zu leben; sie sei daher von jedem Kriegsgedanken weit entfernt. Die Rüstungen, über die man in der Hauptstadt einen so großen Lärm erhebe, seien lediglich eine Maßregel der Vorsorge, der Klugheit; man beabsichtige damit durchaus nichts Offensives gegen irgend eine Macht. Im Innern wolle das Türkische Gouvernement kein theoretisches System bevorzugen, aber auch nicht an dem Alten, sofern es erwiesen abgenützt und zweckwidrig sey, mit Eignen hängen. Was die Pforte mit Eifer anstrebe, sei eine Fusion des Alten mit dem bereits vorhandenen Neuen; um so die allgemeine Wohlfahrt nach Möglichkeit zu befördern. Wie die Pforte diese Fusion verstehe, hat der gestern abgehaltene Divan zur Genüge bewiesen. Es ward darin beschloffen, zum alten Finanz-System, zu dem System der Mukataas — jährlicher Verpachtungen — zurückzukehren. Kein Pascha soll von nun an mehr eine Besoldung erhalten, sondern für seine Erhaltung, wie früher, selbst sorgen durch die gesetzlichen Abzüge, die ihm von der einzuliefernden Steuer-Quote zugestanden werden; die in den letzten Zeiten angestellt gewesenen Muhasills und das aufkeimende Institut einer getrennten Finanz-Verwaltung sind abgeschafft, und somit wird, wie ehemals, jeder Pascha in seiner Provinz wieder ein wahrer Sultan, ein unumschränkter Tyrann.

Die Demonstrationen der Französischen Flotte im Mittelmeer haben hier Eindruck gemacht; man will mit Bestimmtheit wissen, daß die Instruktionen des Französischen Admirals auf Anwendung von Gewalt gehen, um die Flotte der Ottomanen zurückzudrängen, im Fall letztere aus dem Kanal der Dardanellen auslaufen wollte.

Aegypten.

Alexandrien den 10. Dec. Das Aegyptische Dampfboot „der Nil“ ist von Konstantinopel mit Herrn von Pahlen an Bord, angekommen, der, wie verlautet, mit einer besonderen Mission Rus-

lands an Mehmed Ali betraut ist. Das Schiff brachte, wie man sagt, eine Entschliefung auf Mehmeds Verlangen, der Handelsfreiheit erst nach drei Jahren einzuführen, und zwar soll sie verneinend ausgefallen sein und der Divan auf augenblickliche Freigebung bestehen. Man weiß nicht, wozu sich Mehmed Ali entschließen wird, der sich gegenwärtig in Ober-Aegypten befindet, wo er Getraide aufkauft, das er in Cossair um 160 Piaster per Ardeb wieder verkauft. Ibrahim Pascha bereist ganz Unter-Aegypten, überall die bestgebauten Ländereien auf eigene Rechnung übernehmend. Die Europäer, welche auf die Zusage des Pascha den Pflanzern die Sesam-Aerndte abgekauft, werden gegenwärtig von den Dorfvorstehern, die jene Aerndte für den Pascha in Anspruch nehmen, auf alle mögliche Weise chicanirt, ohne daß sich die Verwendung Boghos Bey's und des Großraths von Kahira irgend wirksam erwiesen hätte. Der neue Tarif über die Waaren-Einfuhr wird von der Douane gehandelt, und die Konsuln konnten diese Ungerechtigkeit nicht verhindern, denn eine solche ist es, da der Vertrag nicht ganz ausgeführt wird. Der Vice-König hat den Boghos Bey den Verkauf von Getraide untersagt, ja er darf nicht einmal dergleichen ausleihen zur Vervollständigung der Schiffsladungen, denen noch etwas abgehen mag. Achttausend Ardeb, die von Privaten in Kahira zur Absendung nach Alexandrien aufgekauft wurden, durften in Folge eines Verbots des Großraths der ersten Stadt nicht abgeführt werden. Sämmtliche Konsuln sind in völliger Unthätigkeit und wissen nicht, wie abzuhelpen; zwar macht ihnen Boghos Bey alle möglichen Versprechungen, aber nirgend ist eine Spur von That zu sehen.

Diese Woche ist Soliman Pascha mit zwei Beys auf Befehl des Vice-Königs nach Suez abgegangen. Als bald hat der Englische Konsul um Aufklärung; man erwiderte die Herren wollten sich an Ort und Stelle über die Mittel, den Hasen zu reinigen und Brunnen in der Gegend zu graben, verständigen; allein man weiß bestimmt, daß es daselbst auf Fortifikationen abgesehen ist.

Bermischte Nachrichten.

Berlin den 6. Januar. Bei dem am 16. d. Mts. stattfindenden Ordensfest wird eine aus 40 Mann Soldaten und zwei Offizieren neugebildete Abtheilung der Garde du Corps in den innern Gemächern des Schlosses den Dienst versehen, und bei allen folgenden großen Hofflichkeiten auf ähnliche Weise fungiren. Die Tracht besteht in einem mittelalterlichen Helm und in einer weißen Kutta, über welcher ein reich verzierter tuchener Wams sitzt, unter dem sich dann ein breiter lederner Gürt zum Säbel befindet. Die Beinkleider sollen ganz aus Leder seyn. Ferner heißt es, daß zu den Hof-

festlichkeiten sämmtliche Offiziere der Garde du Corps auf allerhöchsten Befehl diejenige rothe Staatsuniform wieder tragen werden, in welcher sie früher bei jeder Hofcour erscheinen mußten, und welche erst vor 15 Jahren abgeschafft worden war. Sie besteht in einem rothen Frack mit schwarzen Kragen und Aufschlägen, auf denen silberne Spitzen sich befinden. Die Beinkleider sind Pantalons aus weißem Kasimir. Da diese Uniform der Englischen Staatskracht am ähnlichsten ist, so soll für unsern Monarchen eine solche Generalsuniform angefertigt werden, worin höchstersehl den Prinzen von Wales über die Taufe halten dürfte. Das Pathengeschenk für den einstigen Englischen Thronfolger soll ein mit Hermelin besetzter Ueberwurf seyn, an welchem der schwarze Adlerorden, sehr reich mit Brillanten besetzt, angebracht ist. — In unserer Handelswelt will man jetzt mit Bestimmtheit wissen, daß ein eigenes Handelsministerium nächstens errichtet werden wird, als dessen Chef schon unser außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister bei der deutschen Bundesversammlung, Herr v. Bülow, genannt wird. — Wie man hört, dürfte wohl bald eine Kabinettsordre publizirt werden, nach welcher königl. Beamte in Zukunft nur dann eine Pension beziehen können, wenn sie entweder 40 Jahre gedient haben, oder durch gewissenhafte ärztliche Atteste ihre Invalidität nachweisen. — Herr v. Geißel dinirte am zweiten Neujahrstage mit dem Grafen Brühl bei unserm Kultusminister Herrn Eichhorn. Dem Vernehmen nach wird Ersterer noch längere Zeit sich hier aufhalten, um über seine künftige Stellung mit unserm Minister sich zu besprechen. — Sr. Majestät der König widmet gegenwärtig den Verhältnissen der Juden im Preussischen Staate seine besondere Aufmerksamkeit. Wie man hört, sollen fortwährend von den israelitischen Gemeinden Bittschriften an den König eingesandt werden. Die kirchlichen und Schul-Angelegenheiten der Juden sind dem geh. Rath Brüggemann vom Minister des Kultus übertragen worden. Herr Brüggemann hat als Katholik auch die Leitung der katholischen Schulangelegenheiten. — Daß von Seiten Oesterreichs, Frankreichs und namentlich Belgiens Fragen an den deutschen Zollverein in neuester Zeit gerichtet worden sind, welche auf eine nähere Verbindung der Staaten mit demselben, durch den Abschluß von Handelsverträgen, schließen lassen, darf als zuverlässig gemeldet werden und daß mit Hannover und Bremen zur Zeit um den Anschluß unterhandelt wird, ist gewiß.

Bei dem letzten Rennen von Chantilly gewann eine Stute des Herrn Lumont, Tontine, den großen Preis und schlug dabei die Fenny des Lord Seymour. Die Sache war von Wichtigkeit, denn die Wetten beliefen sich auf 400,000 Fr., von de-

nen Lord Seymour selbst 90,000 Fr. eingesetzt hatte. Statt die Zahlung zu leisten, reichte aber der Lord eine Klage ein, daß die Stute Tontine untergeschoben und kein anderes Pferd sei, als die Herodia vom Aaron und der Jung Election. Jetzt entscheidet der Gerichtshof erster Instanz gegen Lord Seymour und verurtheilt ihn in die Kosten des Prozesses.

Da sich neuerdings die Selbstmorde in London in hohem Grade vermehrt haben, so ist auch von dem Friedensrichter der City, mit Beistimmung der Richter, beschlossen worden, den Selbstmordversuch als Verbrechen zu bestrafen.

In Philadelphia hielt eine Quäkerin folgende Anrede an die Gemeinde: Liebes Freunde! Es giebt drei Dinge, über welche ich mich sehr wundere. Erstens, daß Kinder das Obst von den Bäumen werfen, statt zu warten, bis es abfällt. Zweitens, daß sich Männer im Kriege oder im Duell tödten, statt zu warten, bis sie von selbst sterben. Drittens, daß die Jünglinge den Mädchen nachlaufen, denn, wenn sie zu Hause blieben, würden die Mädchen gerne zu ihnen kommen.

Stadt-Theater.

Dienstag den 11. Januar: Preciosa; romantisches Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Aufzügen von P. U. Wolff, Musik von C. M. v. Weber. (Preciosa: Mad. Rottmayer vom Theater zu Hamburg.)

Bekanntmachung.

Im Bernhardiner-Kloster werden während des Winters 50 alte hilflosbedürftige, arbeitsunfähige Individuen beiderlei Geschlechts verpflegt, welchen durch Federreisen Beschäftigung und ein kleiner Nebenverdienst gewährt wird.

Dankbar wird es anerkannt werden, dergleichen Aufträge zu geben. Die Aufseherin Frau Jareška (Stube No. 14.) wird Bestellungen annehmen, und für die Ausführung derselben auf zuverlässige und möglichst billige Weise sorgen.

Posen den 9. Januar 1842.
Die Administration der Armen-Anstalt
im Bernhardiner-Kloster.

Dassel. v. Minutoli.

Sonnabend den 22sten Januar 1842 findet
im Saale des Hôtel de Dresde

Grosse Redoute

statt.
Entrée à Person 15 Sgr., an der Kasse
20 Sgr. Ed. Schwarz.